

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 45 (1972)

Heft: 12

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

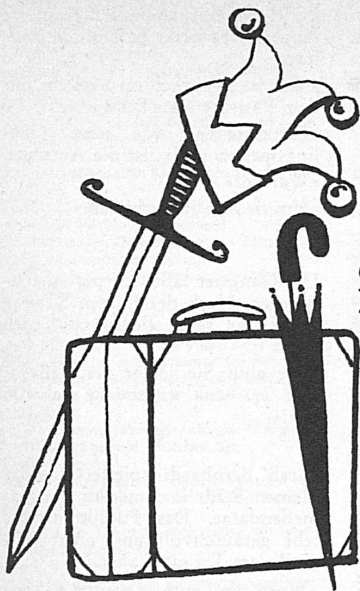
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

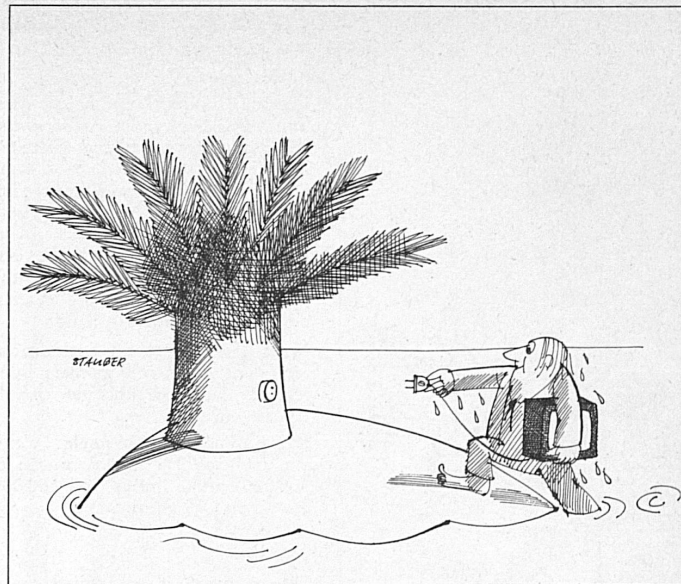
Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift «Schweiz»
Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift «Nebelspalter»
Verlag E. Löpfe-Benz AG,
9400 Rorschach



224

Kontakt

Madame sagt zum neuen Dienstmädchen: «Marie, ich rufe Sie Sophie.»

«Gut, Madame», antwortet das Dienstmädchen. «Und wie kann ich Sie rufen?»

«Idiot!»

«Oh», sagt die Kleine entsetzt, «das würde ich mich nie getrauen!»

Der Freier

«Sind Ihre Absichten nun ehrenwert oder unehrenwert?» fragt der besorgte Vater den Freund seiner Tochter.

«Ich wußte nicht, daß ich die Wahl habe», antwortet schüchtern der junge Mann.

Beschränkung

Nach einer Autoweihe sagt der alte Pfarrer zu den vielen Fahrern: «Mein Segen soll Euch schützen. Doch muß ich Euch darauf aufmerksam machen, daß Gottes Segen auf hundert Stundenkilometer beschränkt ist.»

Amerikanische Pointen

Geschäftsmann: «Die Wirtschaftslage bessert sich. Es werden mir schon viel größere Orders storniert.»

Ehemann: «Akupunktur ist ein alter Hut. Seit Jahren behandelt mich meine Frau mit Nadelstichen.»

Autor bei Rücksendung seines Manuskriptes: «Ja, die amerikani-

schen Verleger sondern sorgfältig die Spreu vom Weizen. Und dann publizieren sie die Spreu.»

Wähler: «Das Schöne an den Präsidentenwahlen ist, daß von all diesen Clowns nur einer gewählt werden kann.»

Graf Bobby

nimmt seine Theaterkarte in den Mund, als er sich seines Mantels entledigt, und Rudi warnt: «Aber Bobby, eine Theaterkarte nimmt

man wegen der Bazillengefahr net in den Mund!» – «Oh», wehrt Bobby ab, «mich kannst net pflanzen, denn auf der Karte steht doch groß gedruckt: «Nicht übertragbar!»»

*

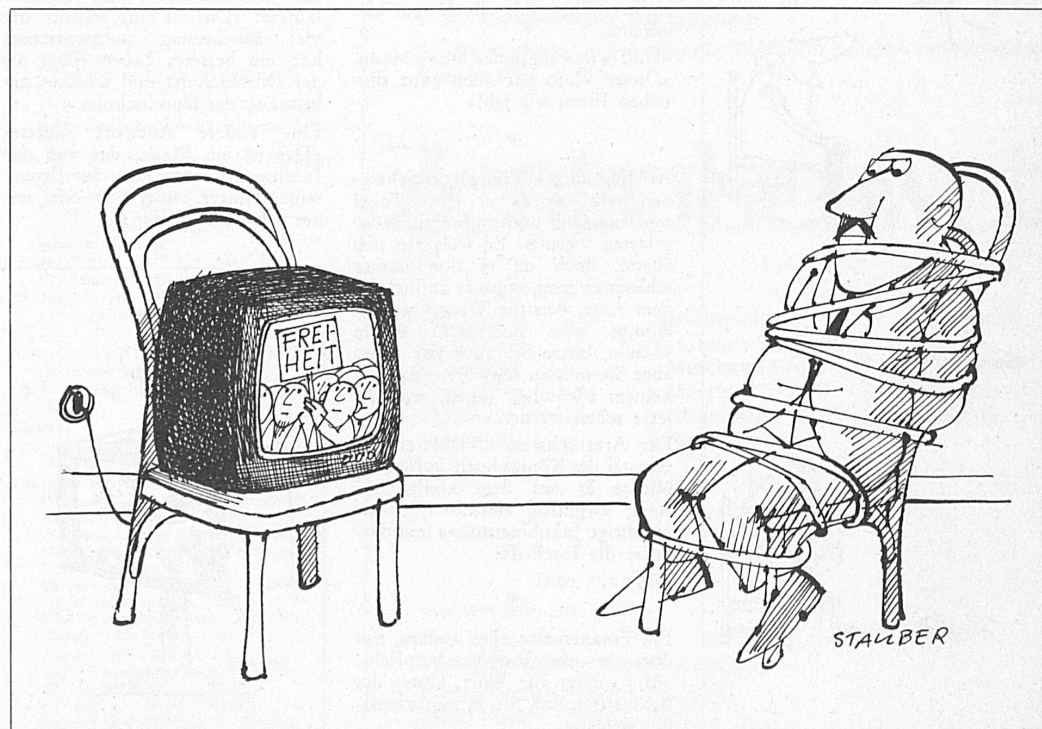
Einmal hört Bobby einen populärwissenschaftlichen Vortrag, und in der anschließenden Diskussion fragt er: «Herr Professor, wie kommt es, daß wir alle fest auf der Erde stehen, obwohl sie rund ist und sich dreht?» – «Das macht das Gravitationsgesetz!» erklärt der gefragte Gelehrte. – «Das Gravitationsgesetz», meint Bobby nachdenklich, «und wie war es, bevor dieses Gesetz erlassen worden ist?»

Splitternackt

betrifft eine junge Dame eine Bar in Las Vegas. Als der Barkeeper sie unentwegt anstarrt, fragt die Dame: «Haben Sie noch nie eine unkeleidete Frau gesehen?» – «Doch», sagt der Keeper, «aber ich bin gespannt, wie Sie bezahlen wollen?»

Der Mathematikprofessor seufzt:

«Nein, diese heutige Jugend! Hat mir doch heute ein Schüler auf meine Frage geantwortet, ein Dreieck wären zwei Männer und eine Frau!»



Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

Fünzig Jahre lang hatte Mrs. Smith das Seine zum Aufschwung der Stadt getan, bei dem Festbankett hält er eine Rede und sagt: «Als ich hier ankam, hatte ich meinen einzigen Anzug am Leib und meine gesamten weltlichen Güter in einem bunten Tuch über der Schulter. Und heute gehört mir die Bank, die Zeitung, zwei Hotels, ein Stahlwerk und ein Sender.»

Nach Tisch fragt ein beeindruckter Gast: «Was war in dem bunten Tuch, das Sie über der Schulter trugen?»

Der Ehrengast denkt nach. «Wenn ich mich recht erinnere, waren es 300 000 Dollar in Bar und 850 000 Dollar in Obligationen.»

«Heute Nacht habe ich geträumt, daß ich mit Marlene Dietrich allein in einer Barke gewesen bin.»

«Und wie ist es weitergegangen?»
«Ich habe einen Hecht von vierzehn Pfund gefangen.»

Madame wird von dem Gatten in Gesellschaft eines Freundes überrascht. Sie ist geistesgegenwärtig und sagt: «Mach kein solches Gesicht, weil das Abendessen noch nicht fertig ist. Der Herr lädt uns alle beide ins Restaurant.»

Ein Nachbar des Philosophen Emerson (1803–1888) borgte sich einen Band Plato aus.

«Hat es Ihnen gefallen?» fragte Emerson, als der Nachbar nach einiger Zeit das Buch zurückbrachte.

«Und wie!» sagte der brave Mann. «Dieser Plato hat doch ganz dieselben Ideen wie ich!»

Als Bernadotte König von Schweden war, wurde er eines Tages schwer krank und mußte zur Ader gelassen werden. Er weigerte sich zuerst, doch da es ihm immer schlechter ging, sagte er endlich zu dem Arzt, den die Weigerung des Königs sehr überrascht hatte: «Schön, lassen Sie mich zur Ader, aber Sie müssen schwören, daß Sie keinem Menschen sagen, was Sie jetzt sehen werden.»

Der Arzt schwur, und als er den Ärmel des Königs hochstriefte, erblickte er auf dem königlichen Arm, sorgfältig eintätowiert eine prächtige Jakobinermütze und darunter die Inschrift:

Mort aux rois!

Ein Finanzmann zum andern, mit dem er ein Projekt bespricht: «Mir genügt Ihr Wort. Unter der Bedingung, daß Sie es mir schriftlich geben.»

Kindermund: «Mama, wie können die Engel mit ihren Flügeln ein Nachthemd anziehen?»

Mit der Frage, wie den Engeln die Flügel angewachsen sind, hat immerhin noch um 1800 ein Gelehrter sich befaßt.

«Wir bedürfen Ihrer Dienste nicht länger», sagt der Chef zum Angestellten. «Aber es wird Ihnen gewiß eine Genugtuung sein zu erfahren, daß der Computer, der Sie ersetzen wird, 750 000 Dollar kostet.»

In der kleinen Stadt Darlington empfangen die Touristen bei der Ankunft eine Broschüre, die alle Sehenswürdigkeiten der Stadt aufzählt. Und da steht denn auch: Zwischen den Jahren 1500 und 1525 wurden hier viele Menschen als Ketzer verbrannt. An der Stelle, wo die Scheiterhaufen loderten, befindet sich jetzt die Ofenfabrik Burnston, deren Produkte weltberühmt sind.

Erste Sekretärin: «Geht dein Chef beim Diktieren auch immer auf und ab?»

Zweite Sekretärin: «Keine Spur! Da würde ich ihm ja vom Schoß fallen.»

In der Untergrundbahn ist ein furchtbares Gedränge. «Stoßen Sie doch nicht so», sagte eine Frau zu ihrem Nebenmann.

«Ich stoße nicht», erwidert er, «ich atme nur.»

Eine sowjetische Zeitung verlangte von ihren Lesern eine Definition des «Kapitalismus». Eine Antwort lautete: «Das ist eine Person, die viel Reichtümer aufgespeichert hat, ein besseres Leben führt als der Durchschnitt und weniger arbeitet als der Durchschnitt.»

Eine andere Antwort lautete: «Das ist ein Mann, der von der Intelligenz lebt. Der Intelligenz seiner Mutter, seiner Frau oder seiner Schwiegermutter.»

Bei einem Aertzekongreß fragt ein junger Arzt einen berühmten Kollegen:

«Was ist eigentlich im Verkehr mit dem Patienten das Schwerste?»

«Festzustellen, was seine Lieblingsspeisen sind», ist die Antwort. «Warum?»

«Um sie ihm zu verbieten.»

Der Gangster läßt sich psychoanalysieren. Nach der letzten Sitzung richtet er seine Pistole auf den Arzt.

«Ich muß Sie leider erschießen», sagt er. «Sie wissen zu viel von mir!»

Sarah Bernhardt spielte in einer kleinen Stadt in Amerika die Kameiendame. Das Publikum war sehr geräuschvoll und nicht sehr zivilisiert. Da sagte Sarah:

«Wenn die Leute es weiter so treiben, sterbe ich im zweiten Akt!»

Der Gangster schlägt die Pistole auf den Kassier an und schießt ihm einen Zettel zu, auf dem steht: «Tun Sie 25 000 Dollar in kleinen Noten in einen Sack. Wenn Sie Alarm geben, erschieße ich Sie!» Der Kassier gehorcht, schreibt aber auch etwas auf den Zettel, den er zurückschiebt. Und der Gangster liest: «Richten Sie Ihre Krawatte. Sie werden gefilmt.»

Chamfort sagt: Der erste Teil des Lebens vergeht damit, sich nach dem zweiten zu sehnen, und der zweite Teil vergeht damit, den ersten zu bereuen.

Der Chef war wütend über die neue Sekretärin. Sie nahm nicht zur Kenntnis, wenn das Telephon läutete.

«Sie müssen sich melden!» fährt er sie an.

«Meinetwegen», erwidert sie. «Aber es ist so dumm! Neunmal auf zehn ist es ja für Sie!»

